

Konzepte und Standards zur domänenübergreifenden Integration von komplexen Webanwendungen

Markus Tacker

<https://github.com/tacker/fachseminar/>

Abstract

Die Integration von Dienstangeboten über das Internet als sogenannte *Webservices* ist heutzutage kein Problem mehr. Existierende Standards wie z.B. das *Simple Object Access Protocol (SOAP)* und *Universal Description, Discovery and Integration (UDDI)* liefern hierfür bewährte Werkzeuge.

Wie Elyacoubi, Belouadha und Roudies aber in [7] beschreiben, wurden diese Standards der ersten Generation im Hinblick auf die Anbindung zustandsloser Webservices entwickelt und bilden damit die Verbindung zwischen zwei Diensten immer individuell ab.

Hieraus ergibt sich jedoch ein Problem bei der Anbindung komplexer Webanwendungen: werden diese mit Hilfe der genannten Techniken angebunden, wird das zur Vermittlung zwischen den jeweiligen Domänenkonzepten nötige Wissen in der Implementierung der Integration *hart kodiert* — andere oder zusätzliche Dienste gleicher Art können deswegen nicht ohne erneuten Aufwand angebunden werden.

Die Suche nach Konzepten für die dynamische Bindung von komplexen Webanwendungen ist die Motivation für diese Fachseminararbeit, in der ich in Abschnitt 2 die Möglichkeit vorstelle, Webservices semantisch zu beschreiben. Neben einer Einführung in das Thema, in der ich auf die theoretischen Aspekte eingehe, analysiere ich in Abschnitt 3 Umsetzungen dieser Theorien in den Standards *Semantic Annotations for WSDL (SAWSDL)* und *Ontology-based Resourceoriented Information Supported Framework (ORISF)*.

Im 4. Abschnitt beurteile ich dann deren Anwendung bei der Anbindung komplexer Webanwendungen, in dem ich beispielhafte Implementierungen aus der Praxis aufzeige.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	2
2	Semantische Webservices	4
2.1	Semantik	4
2.2	Ontologien	5
2.3	Semantische Beschreibung	5
3	Lösungsansätze	6
3.1	SAWSDL	7
3.2	ORISF	7
4	Anwendung bei komplexen webbasierten Anwendungen	7
5	Fazit	7
6	Ausblick	7

1 Einleitung

Ein Teil der neueren Entwicklung des Internets zum *Web 2.0* basiert auf der Idee, dass Informationen und Funktionen von Software mit Hilfe von *Webservices* verwendet werden können.

Die Kommunikation mit Webservices ist zwar auf Protokollebene standardisiert, muss jedoch vom Konsumenten immer individuell entsprechend dem Domänenmodell des Anbieters implementiert werden, wodurch eine feste Bindung an den Anbieter entsteht [11].

Für sogenannte *Blackbox-Webservices* ist das kein Problem — diese *zustandslosen* Dienste verarbeiten lediglich einfache Daten, d.h. dass der Dienst aufgerufen wird, dieser entsprechend des Aufrufs, z.B. anhand eines übergebenen Datums, reagiert und ein Ergebnis zurückliefert. Jede weitere Anfrage wird unabhängig von einer vorherigen behandelt.

Beispiele hierfür ist z.B. ein Webservice, der Wetterdaten für eine PLZ liefert. Hier gibt der Konsument die PLZ eines Ortes in Deutschland ein und erhält in der Antwort eine Temperatur.

Für die Nutzung des Dienstes reicht die Kenntnis der Schnittstellen aus. Die genauen technischen Abläufe, wie der Webservice aus der PLZ eine Temperatur ermittelt bleiben für den Konsumenten verborgen und sind für diesen auch irrelevant [8].

Diese Eigenschaft steht in direktem Zusammenhang mit einem der wichtigsten Konzepte in der Softwareentwicklung der vergangenen Jahre: In einer *Service Oriented Architecture* (SOA) werden Anwendungen nicht mehr monolithisch aufgebaut, sondern in kleinere, in sich geschlossene Komponenten unterteilt. Diese kommunizieren miteinander in einem Intra- oder ein Extranet über ihre öffentliche Schnittstellen, der sogenannten *Application Programming Interface* (API).

Diese Kapselung von Diensten hat auch zum Ziel, eine möglichst hohe Kohäsion innerhalb eines Systems zu ermöglichen — Quellcode soll, wenn möglich, nur einmal geplant, entworfen und geschrieben werden, und im ganzen System verwendet werden, woraus im Endergebnis weniger Code, eine höhere Standardisierung und damit letztendlich niedrigere Kosten resultieren [10].

Webbasierter Anwendungen zeichnet jedoch aus, dass sie komplexe Arbeitsabläufe abbilden — die Anwendung wird dadurch *zustandsbehaftet*. Als Beispiel für diese Art von webbasierten Diensten werde ich in dieser Seminararbeit die Online-Zeiterfassung *mite*¹ betrachten, mit dem man Arbeitszeit Erfassen und Auswertung kann.

Die Funktionalität von *mite* kann für sich allein stehend verwendet werden. Hierzu werden über die Website die nötigen Businessdaten von *mite* (Benutzer, Leistungen², Projekte, Kunden und Zeiten) angelegt. Diese Daten werden bei *mite* gespeichert.

Das Problem bei Schnittstellen zu zustandsbehafteten Webservices resultiert daraus, dass der Verwender des Services eine Vermittlungsschicht zwischen seiner Domänen-Logik und der des Webservices implementieren muss, die zwischen beiden Parteien das Verständnis über die verarbeiteten Entitäten vermittelt und er sich so fest an den jeweiligen Dienst bindet.

Angenommen, ein IT-Unternehmen setzt in seinem Intranet eine Software zur Projektverwaltungssoftware ein, in dem alle Mitarbeiter auf alle Projekte, an denen sie arbeiten zugriff haben. In diesem Intranet werden auch die Aufgaben zu den einzelnen Projekten verwaltet, sowie die zugeordneten Kostenstellen. Die Software bietet auch eine Funktion zur Zeiterfassung an, diese ist aber sehr unkomfortabel und fehlerhaft und wird von den Mitarbeitern deswegen nicht verwendet.

Das Unternehmen entscheidet sich nun, *mite* zur Zeiterfassung einzusetzen. Mit dessen öffentlicher API³ ist es möglich, alle Businessdaten zu bearbeiten. Um die Verwendung für die eigenen Mitarbeiter so komfortabel wie möglich zu machen, und die erfassten Zeiten automatisch den eigenen Projekten zuordnen zu können, implementiert das Unternehmen in der Intranet-Software ein Mapping zwischen seinen eigenen Businessdaten und denen von *mite*. Mitarbeiter entsprechen dabei Benutzern, die rechnerischen Stundensätzen von Kostenstellen entsprechen Leistungen. Projekte, Kunden und Zeiten existieren zwar in beiden Domänen, aber mit gänzlich unterschiedlichen Attributen — auch hierfür ist ein Mapping notwendig. Mit Hilfe des Mappings können beide Systeme parallel verwendet werden und es ist sichergestellt, dass die Datenbestände beider Seiten synchronisiert sind.

Was ist aber in dem Fall, dass der gewählte Service nicht mehr eingesetzt werden soll oder kann?

Nach Elyacoubi, Belouadha und Roudies in [7] sind etablierte Standards für Webservices der ersten Generation wie *SOAP* und *UDDI* primär unter dem Aspekt entwickelt worden, einen einfachen Weg zur Verteilung und Wiederverwertung von Webservices zu etablieren — ihnen fehlt also eine Standardisierung für das Auffinden, Zusammenstellen und Auswählen von Diensten um eine *lose Kopplung* zu ermöglichen.

¹<http://mite.yo.lk/>

²beschreibt eine Tätigkeit, z.B. Programmierung, mit einem Stundensatz

³<http://mite.yo.lk/api/index.html>

However, these standards are not sufficient to allow an automation of the various tasks of the Web service's life cycle, namely the discovery, the invocation, the publication and the composition. Recently, the W3C consortium produced the SAWSDL language. [7, S.653]

Für ein lebendiges Web-Öko-System ist die lose Kopplung jedoch von entscheidender Bedeutung — im Idealfall lassen sich Dienste so anbinden, dass sie jederzeit und mit geringem Aufwand ausgetauscht werden können.

Das Mapping zwischen den Diensten müsste also so allgemein definiert sein, dass lediglich die *Definition* angepasst werden müsste, aber nicht die *Implementierung* — ein Wechseln des Services hätte lediglich das Ändern einer Schnittstellenbeschreibung zur Folge, ohne dass man konkreten Quellcode anpassen muss.

Führt man diesen Gedanken noch einen Schritt weiter, wäre es optimal, wenn selbst der Schritt des Erstellens des Mappings automatisiert erfolgen kann, da sich die zum Einsatz kommenden Systeme über die Begrifflichkeiten, die der jeweils andere verwendet im Klaren sind [14].

Im Hinblick auf ökonomische Aspekte kann es sogar von Vorteil sein, die parallele Verwendung mehrerer Dienste der gleichen Art zu ermöglichen. Patel beschreibt z.B. in [15], dass Unternehmensintranets oft zu unspezifisch für die individuellen Bedürfnisse eines einzelnen Mitarbeiters sind. Im unserem Intranet-Beispiel könnte das Unternehmen seinen Mitarbeitern die Zeiterfassung mit *mite* ermöglichen, aber auch alternativ mit z.B. *TimeNote*⁴. Auf den ersten Blick erscheint diese Heterogenität kontraproduktiv, das Unternehmen eröffnet seinen Mitarbeitern aber so die Möglichkeit, das Werkzeug für die gegebene Aufgabe „Zeiterfassung“ zu verwenden, dass ihren Vorlieben am ehesten entspricht, und kann dadurch die Akzeptanz dafür steigern.

Neben der Möglichkeit der Wahl, erhält man so auch automatisch Redundanz.

Masak hat in [13] diesen Gedanken auf eine größere Ebene übertragen und kommt zu dem Schluss, dass es in einem digitalen Ökosystem, wie das Internet eines ist, notwendig ist, Redundanz auf allen Ebenen einzuführen, und durch eine abstrahiertes Mapping eine ad-hoc Komposition von Services zu ermöglichen.

2 Semantische Webservices

Semantische Webservices sind ein Konzept, mit dem es möglich wird, die Anbindung von Webservices abstrakt zu beschreiben und so eine lose Kopplung zu erreichen. In diesem Abschnitt erläutere ich deren Grundlagen.

2.1 Semantik

Die *Semantik* (griechisch, „bezeichnen“) beschreibt das Wesen von Dingen und ermöglicht die Interpretation und Übertragung von Konzepten auf konkrete Begebenheiten. Semantik ist die Grundlage jeglicher Kommunikation und umgibt uns überall. Bereits in jungen Jahren lernen wir, dass ein über einem Weg hängender Kasten, aus dem uns ein Licht rot anstrahlt eine *bestimmte* Bedeutung hat. Nach einiger Zeit verbinden wir damit intuitiv: „Halt, hier

⁴<http://www.timenote.de/>

geht es nicht weiter.“ Wichtig ist allerdings, dass die scheinbar eindeutige Verbindung zwischen der Farbe „Rot“ und dem Konzept „Nicht weiter gehen!“ kontextabhängig ist. Begegnet uns ein leuchtendes Rot auf einem Apfel, wissen wir, dass das Obst frisch und genießbar ist — die Bedeutung verdreht sich in das Gegenteil.

Wie schon auf Seite 4 beschrieben, ist Voraussetzung für eine Service-Infrastruktur mit loser Kopplung, dass die Bedeutung der Aufgabe, die mit dem Webservice abgebildet wird automatisch ermittelt werden kann.

Beschreibt man einen Webservice z.B. mittels der *Web Services Description Language (WSDL)*, legt man damit lediglich den Syntax für die vom Webservice verarbeiteten Anfragen fest. Die Bedeutung der Funktionalität und der übertragenen Daten erschließt sich daraus nicht. Sie entsteht lediglich in der Interpretation der Benutzer des Dienstes.

In Listing 1 auf Seite 9 findet sich eine WSDL für der Webservice „PeopleAsk“⁵, mit dem sich die aktuell in Google gestellten Fragen abrufen lassen. Sie beschreibt die Entitäten *GetQuestionsAbout* mit dem Attribut *query* und *GetQuestionsAboutResponse*, das eine Liste mit Strings ist. Aus dem Dokument geht jedoch nicht hervor, dass eigentlich *Suchanfragen* einer *Suchmaschine* zurückgegeben werden — dieses Wissen entsteht aus Informationen, die nur außerhalb der Schnittstellenbeschreibung zugänglich sind.

Es fehlt also eine Komponente, die dem reinen Akt der Datenübertragung ein inhaltlichen Beschreibung, hinzufügt und das zudem noch in maschinenlesbarer Form.

2.2 Ontologien

In der Informatik sind *Ontologien* die *Spezifikation eines Konzepts*.

Spezifikation bedeutet dabei eine formale und deklarative Repräsentation, die damit automatisch maschinenlesbar ist und Missverständnisse ausschließt. Ein *Konzept* ist die abstrakte und vereinfachte Sicht der für das Konzept relevanten Umgebung.

Ontologien beschreiben aus der Sicht des Diensteanbieters die Zusammenhänge in der Umgebung, auf die durch den Webservice implizit zugegriffen wird.

In [2] liefert Devedžić zum bessern Verständnis dieses Bildnis: Möchte eine Person über Dinge aus der Domäne *D* mit der Sprache *L* sprechen, beschreiben Ontologien die Dinge, von denen angenommen wird, dass sie in *D* existieren als Konzepte, Beziehungen und Eigenschaften von *L*.

2.3 Semantische Beschreibung

Mit Hilfe des *Resource Description Framework (RDF)*, der *RDF Vocabulary Description Language: RDF Schema (RDFS)* und deren Erweiterung *Web Ontology Language (OWL)* ist es möglich, Webservices semantisch zu beschreiben.

In *RDF* werden dabei die Entitäten (in *RDF* „Ressourcen“ genannt) mit ihren Attributen und Beziehungen untereinander syntaktisch beschrieben [12].

In *RDF* fehlt aber die Möglichkeit, die Beziehungen von Eigenschaften zu beschreiben. Zum Beispiel besitzt ein Buch das Attribut *Autor*. Dass damit aber eine weitere Ressource gemeint

⁵<http://peopleask.ooz.ie/>

ist (eine *Person* mit der Rolle *Autor*) lässt sich in einem *RDF*-Dokument nicht hinterlegen. Mit *RDFS* wurde deswegen die Möglichkeit geschaffen, Gruppen zusammengehöriger Ressourcen und ihrer Beziehung untereinander zu beschreiben [1].

Mit *OWL* ist es schließlich möglich, Ontologien in Form von Klassen, Eigenschaften, Instanzen und Operationen zu beschreiben [9].

Die sich damit bietende Möglichkeit, auch Webservices semantisch zu beschreiben ist also die Voraussetzung dafür, dass Technologien entstehen, mit denen die Vermittlung zwischen zwei Domänen automatisiert statt finden können.

Weiterführende Publikationen In einer Artikelserie aus dem Jahr 2004 ([3], [5], [6] und [4]) beschreiben Wolfgang Dostal, Mario Jeckle und Werner Kriechbaum ausführlich das Konzept der semantischen Webservices.

3 Lösungsansätze

Ziel einer Lösung muss es also sein, dass man Web Services, die zur Entwicklungszeit noch unbekannt sind, dynamisch binden kann. Wie Dostal und Jeckle in [4, S.61] ausführen, werden in den üblichen Beschreibungen zum Ablauf in einem Web-Service-Szenario *WSDL*-Dokumente hauptsächlich als Eingabe für einen Generator beschrieben, mit dessen Hilfe die programmierspezifischen Implementierungen erzeugt werden. Dies erfolgt allerdings in der Regel zur Entwicklungszeit der Anwendung und nicht zu deren Laufzeit.

Zwar ist es bei Sprach- und Ausführungsumgebungen wie Java heute technisch durchaus möglich, auch zur Ausführungszeit Klassen der Anwendung hinzuzufügen und auf diesem Weg das oben beschriebene Implementierungsszenario von der Entwicklungs- in die Laufzeit zu verlagern. Allerdings würde ein solcher Ansatz eine Reihe von Nachteilen bzw. Risiken bergen. Das gewichtigste Argument gegen den Generierungsansatz ist zweifelsfrei im Bereich Sicherheit angesiedelt. Das Einbinden von nicht getestetem Code bietet geschickten Angreifern ein *el Dorado* von Möglichkeiten, potentiell gefährliche Programmsequenzen in die Anwendung ein zu schmuggeln.

Statt des generativen Ansatzes eignet sich daher ein Framework, das mit Hilfe der Informationen in einem *WSDL*-Dokument eine *SOAP*-Kommunikation durchführen kann, ohne dazu Codegenerierungen durchführen zu müssen, besser. Für Java-Anwendungen existiert dazu unter anderem das *Web Services Invocation Framework (WSIF)* der Apache Group. Entsprechend den Elementen einer *WSDL*-Beschreibung sind innerhalb des *WSIF* Klassen definiert, die mittels der *WSDL*-Eingabe parametrisiert werden. Damit ist es möglich jeden denkbaren Web Service „spontan“ zu nutzen und so tatsächlich dynamisches Verhalten der Anwendungen in Web-Service-Szenarien zu erreichen.

In diesem Abschnitt stelle ich zwei konkrete Ansätze zur automatischen, domänenübergreifenden Vermittlung zwischen Webservices vor.

3.1 SAWSDL

As we noted in section 1, the technology of the Web services was accompanied by many standards. However, these standards do not remedy to the problem of adaptability to Web services' changes, and do not cover all aspects related to different tasks of the Web service's life cycle, namely, the discovery, the invocation, the publication and the composition. Indeed, many enterprises applications, in particular, can constantly have need to discover and use existing Web services, or to compose them to meet new requirements or a complex request (eg. a travel agency can for example use both fly and hotel booking services to respond a customer's query). The number of Web services which increase on Internet makes their discovery and/or composition a complex task. Automating these tasks is a solution which would reduce the cost of the Web services' implementation. Nevertheless, with this intention, we think that it is necessary to enrich the description of the Web services by explicit and comprehensible semantics, which can be used by the machine. [7]

The more valuable gain of SAWSDL lies in opportunities to annotate existing WSDL descriptions in a bottom-up fashion while at the same time only use descriptions of services which are relevant to specific domain requirements. [16]

3.2 ORISF

This paper presents the Ontology-based Resourceoriented Information Supported Framework (ORISF). The framework's aim is to support RESTful Web Service with resource model through ontology evolution and RESTful service description, and realize the semantic-level integration of resources. [17]

4 Anwendung bei komplexen webbasierten Anwendungen

5 Fazit

6 Ausblick

Literatur

- [1] Dan Brickley and R.V. Guha. Rdf vocabulary description language 1.0: Rdf schema. Technical report, W3C, Februar 2004.
- [2] Vladan Devedžić. *Semantic Web and Education*, chapter Introduction to the Semantic Web, pages 29–69. Springer's Integrated Series in Information Systems. Springer, 2006.
- [3] W. Dostal and M. Jeckle. Semantik, odem einer service-orientierten architektur. *JavaSPEKTRUM*, 04(1):53–56, 2004.
- [4] W. Dostal and M. Jeckle. Semantik und webservices. *JavaSPEKTRUM*, 04(4):58–62, 2004.
- [5] W. Dostal, M. Jeckle, and W. Kriechbaum. Semantik und webservices: Beschreibung von semantik. *JavaSPEKTRUM*, 04(2):45–49, 2004.
- [6] W. Dostal, M. Jeckle, and W. Kriechbaum. Semantik und webservices: Vokabulare und ontologien. *JavaSPEKTRUM*, 04(3):51–54, 2004.
- [7] N.E. Elyacoubi, F.-Z. Belouadha, and O. Roudies. A metamodel of wsdl web services using sawsdl semantic annotations. In *Computer Systems and Applications, 2009. AIC-ISA 2009. IEEE/ACS International Conference on*, pages 653–659, Mai 2009.
- [8] Mathias Habich. Anwendungsbeispiele einer XML Web Service basierten Service-orientierten Architektur. Bachelorthesis, Fachhochschule Furtwangen, 2005.
- [9] Pascal Hitzler, Markus Krötzsch, Bijan Parsia, Patel-Schneider, and Sebastian Rudolph. Owl 2 web ontology language primer. Technical report, W3C, Oktober 2009.
- [10] J.T. Howerton. Service-oriented architecture and web 2.0. *IT Professional*, 9(3):62–64, Mai-Juni 2007.
- [11] G. Kotonya and J. Hutchinson. A service-oriented approach for specifying component-based systems. In *Commercial-off-the-Shelf (COTS)-Based Software Systems, 2007. IC-CBSS '07. Sixth International IEEE Conference on*, pages 150–162, März 2007.
- [12] Frank Manola and Eric Miller. Rdf primer. Technical report, W3C, Februar 2004.
- [13] Dieter Masak. Ultra large scale systems. In *SOA?, Xpert.press*, pages 297–304. Springer Berlin Heidelberg, 2007.
- [14] Dieter Masak. Grundlagen der Serviceorientierung. In *Digitale Ökosysteme: Serviceorientierung bei dynamisch vernetzten Unternehmen*, Xpert.press, pages 11–112. Springer Berlin Heidelberg, 2009.
- [15] A. Patel. Departmental intranets. *Potentials, IEEE*, 18(2):29–32, April, Mai 1999.
- [16] Tomas Vitvar, Jacek Kopecky, Maciej Zaremba, and Dieter Fensel. Wsmo-lite: lightweight semantic descriptions for services on the web. In *Web Services, 2007. ECOWS '07. Fifth European Conference on*, pages 77 –86, nov. 2007.

- [17] Wei Zhang, Lihong Jiang, and Hongming Cai. An ontology-based resource-oriented information supported framework towards restful service generation and invocation. In *Service Oriented System Engineering (SOSE), 2010 Fifth IEEE International Symposium on*, pages 107 –112, june 2010.

Listings

Listing 1: Einfaches Beispiel einer WSDL

```
1 <?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
2 <definitions
3     xmlns="http://schemas.xmlsoap.org/wsdl/"
4     xmlns:soap="http://schemas.xmlsoap.org/wsdl/soap/"
5     xmlns:s="http://www.w3.org/2001/XMLSchema"
6     xmlns:tns="http://peopleask.ooz.ie/soap"
7     xmlns:soapenc="http://schemas.xmlsoap.org/soap/encoding/"
8     xmlns:mime="http://schemas.xmlsoap.org/wsdl/mime/"
9     targetNamespace="http://peopleask.ooz.ie/soap"
10 >
11 <types>
12     <s:schema elementFormDefault="qualified" targetNamespace="http://peopleask.ooz.ie/soap">
13         <s:element name="GetQuestionsAbout">
14             <s:complexType>
15                 <s:sequence>
16                     <s:element minOccurs="1" maxOccurs="1" name="query" type="s:string"/>
17                 </s:sequence>
18             </s:complexType>
19         </s:element>
20         <s:element name="GetQuestionsAboutResponse">
21             <s:complexType>
22                 <s:sequence>
23                     <s:element minOccurs="1" maxOccurs="1" name="GetQuestionsAbout"
24                         type="tns:ArrayOfstring">
25                     </s:sequence>
26                 </s:complexType>
27             </s:element>
28             <s:complexType name="ArrayOfstring">
29                 <s:sequence>
30                     <s:element minOccurs="0" maxOccurs="unbounded" name="string" type="s:string"/>
31                 </s:sequence>
32             </s:complexType>
33         </s:schema>
34     </types>
35     <message name="GetQuestionsAboutSoapIn">
```

```

37     <part name="parameters" element="tns:GetQuestionsAbout"/>
38 </message>
39 <message name="GetQuestionsAboutSoapOut">
40     <part name="parameters" element="tns:GetQuestionsAboutResponse"/>
41 </message>
42 <portType name="PeopleAskServiceSoap">
43     <operation name="GetQuestionsAbout">
44         <input message="tns:GetQuestionsAboutSoapIn"/>
45         <output message="tns:GetQuestionsAboutSoapOut"/>
46     </operation>
47 </portType>
48 <binding name="PeopleAskServiceSoap" type="tns:PeopleAskServiceSoap">
49     <soap:binding transport="http://schemas.xmlsoap.org/soap/http" style="document"/>
50     <operation name="GetQuestionsAbout">
51         <soap:operation soapAction="http://peopleask.ooz.ie/soap/GetQuestionsAbout"
52             style="document"
53         />
54         <input>
55             <soap:body use="literal"/>
56         </input>
57         <output>
58             <soap:body use="literal"/>
59         </output>
60     </operation>
61 </binding>
62 <service name="PeopleAskService">
63     <port name="PeopleAskServiceSoap" binding="tns:PeopleAskServiceSoap">
64         <soap:address location="http://peopleask.ooz.ie/soap"/>
65     </port>
66 </service>
67 </definitions>

```